

Emsländer feiern mit Vater Napoleon

Tagung in Aschendorf mit Vorträgen zur regionalen Vergangenheit / Vor 200 Jahren zu Frankreich

ASCHENDORF. Am 20. März 1811 wurde Napoléon-François-Joseph-Charles Bonaparte, der Sohn Kaiser Napoleons, geboren, am 9. Juni wurde er getauft – und die Emsländer haben beide Ereignisse gebührend gefeiert. Darauf wies Prof. Alwin Hanschmidt aus Vechta auf der 22. Tagung „Emsländische Geschichte“ der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte im Aschendorfer Heimathaus in. Zuvor hatte Vorsitzender Wilhelm Rüländer namens des Geschichtsvereins für das Emsland und die Grafschaft Bentheim im vollbesetzten Heimathaus Aschendorf die Gäste und den Aschendorfer Ortsvorsteher MdB Dr. Michael Goldmann begrüßt. Hanschmidt schilderte, wie mit der Einverleibung Nordwestdeutschlands in das französische Kaiserreich 1811 – also vor genau 200 Jahren – ein neuer Festkalender installiert wurde. So hatte beispielsweise der Geburtstag Kaiser Napoleons am 15. August gefeiert zu werden. Besonders aufwändig wurden aber 1811 die Geburt und die Taufe des Thronfolgers in Szene gesetzt. Hanschmidt beschäftigte sich den behördlichen Anordnungen dazu und deren Umset-



Interessiert verfolgten die Zuhörer im Aschendorfer Heimathaus dem Vortrag von Prof. Alwin Hanschmidt. Fotos: privat

zung mit ergänzenden Sonderteilen in Lingen, Meppen und Papenburg. Dabei legte der neue Landesherr viel Wert darauf, auch die unteren Volksschichten zu beteiligen. „Napoleon wollte sich mit Armensorge als ‚sozialer Kaiser‘ präsentieren“, so Hanschmidt, wobei Aspekte einer Vergöttlichung des Herrschers, der eine neue Dynastie gegründet zu haben glaubte, unübersehbar seien. Hanschmidt betonte, dass

im Staatsarchiv Osnabrück für fast alle emsländischen Gemeinden (in Münster und Paris auch für Grafschaffter Orte) Protokolle oder Programme über die Napoleonfeiern zu finden sind. „Das ist ein reiches Material, das noch relativ wenig ausgewertet worden ist“, gab der Historiker den Verfassern von Ortschroniken auf den Weg. Ob die geschilderten Feierlichkeiten 1811 tatsächlich

auf große Begeisterung gestoßen seien, wie die Berichte der Staatsdiener vor Ort behaupteten, könne nicht mit Sicherheit gesagt werden, während für die nachfolgenden Jahre mit ihrer gestiegenen Steuerlast und den Zwangsrekrutierungen das doch sehr zweifelhaft sei. Natürlich müsse auch in Betracht gezogen werden, dass sich die jeweiligen Beamten bei den Vorgesetzten in ein gutes Licht setzen wollten. Die Doktorandin Stefani Uchtmann aus Osnabrück legte anschließend ihre Auswertung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Urkunden dar, mit deren Hilfe sie die 21 ältesten Höfe Aschendorfs lokalisierte, die 1471 als gleichberechtigte Besitzer der Mark genannt wurden. Sie erforschte deren Rechtsstellung und verfolgte ihre Geschichte bis in die Gegenwart. Eine dieser alten Hofstellen, ein altes Gulffhaus, dient gegenwärtig als Aschendorfer Heimathaus. Nach der Mittagspause schilderte der Archäologe Dr. Dieter Glatthaar einer gespannt lauschenden Zuhörerschaft mit Hilfe zahlreicher Fotos die Ergebnisse archäologischer Notgrabungen in einem Baugebiet, in dem

reichhaltige Funde gemacht werden konnten. Ausgehend von Resten des „Emswalles“ von 1944 stieß man dort auf zehn Häusern aus der Zeit von 500 bis 800 n. Christus. Es konnten ferner Funde bis aus der Zeit von 2400 bis 2000 v. Christus geborgen werden. Den Kriegsaltag im Ersten Weltkrieg brachte Dieter Simon den Zuhörern nahe. Sein Fazit: Die Not der Familien bei der Versorgung sei größer gewesen als im Zweiten Weltkrieg. Vor der gemeinsamen Kaffeetafel informierte die Studiengesellschaft noch über ihr Projekt zur Erforschung des Ersten Weltkriegs. Inzwischen habe man bereits zahlreiche Schulchroniken und andere Materialien erhalten, die für einen geplanten Quellenband zur Region Emsland/Bentheim im Ersten

Weltkrieg ausgewertet werden sollen. Nähere Informationen, darunter eine sich ständig vergrößernde und nach Orten gegliederte Liste von Gefallenen könne der Homepage (www.studiengesellschaft-emsland-bentheim.de) entnommen werden. Alle erhaltenen Quellen würden über die Bibliothek des „Emsländischen Heimatbundes“ der allgemeinen Forschung zur Verfügung stehen, Bildquellen verwalteten die regionalen Museen. Die Studiengesellschaft rief Heimatvereine und Gemeinden auf, ihr Kopien, Abschriften oder Scans von Schulchroniken und Kirchenprotokollen zu überlassen. Sie lud alle Interessierten zur Mitarbeit ein, etwa bei der Transkription handgeschriebener Quellen und von Zeitungsberichten (Kontakt: WRy@Rylander.de).



Die Referenten, v. l.: Dr. Dieter Glatthaar, Stephani Uchtmann, Prof. em. Dr. Alwin Hanschmidt sowie Dieter Simon.